Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 1 600 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 1 500 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 1 547 500 Mk. Unter Streifbd. in Polen montl. 3 000 000 Mk., Danzig 2,5 Guld. Deutschl. 2,5 Rmk. Einzelnummer 100 000 M., Sonntags u. Feiertags 120 000 M. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörg., Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferg. der Zeitg. od. Rückzahlg. des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 80 000 Mark, die 90 mm breite Reklamezeile 400 000 M. Danzig 10 bz. 50 Dz.-Pf. Deutschland 10 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 500 000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202 157.

Nr. 6. Bromberg, Dienstag den 8. Januar 1924. 48. Jahrg.

Wozu der Lärm?

Der „Kurjer Poznański" beschäftigt sich in seiner letzten Ausgabe (Nr. 5 vom 6. d. M.) in nicht weniger als drei Artikeln, die die ganze erste Seite einnehmen, mit deutschen Fragen. Den Anlaß bietet die bekannte zeitweilige Ausweisung von polnischen Arbeitern aus Mecklenburg-Schwerin, wegen deren das Posener Hauptorgan der polnischen Nationaldemokratie und seine Gesinnungsgenossen bereits vor einigen Tagen die Forderung von Vergeltungsmaßnahmen erhoben haben. Heute bringt das Blatt unter Berufung auf ein Buch von Kasimir Rakowski einen langen Leitartikel über die „Bedrückungen" der Polen in Preußen in früheren Zeiten, die bereits der Geschichte angehören. Es erinnert an die Polenpolitik des Fürsten Bismarck, die nicht nur unter den betroffenen Polen, sondern in der ganzen Welt Erregung hervorgerufen hätte. Aber Deutschland habe damals auf dem Gipfel seiner Macht gestanden und konnte sich eine solche Maßnahme gestatten. „Wie das deutsche Volk vor 40 Jahren gewesen sei, ebenso brutal und rücksichtslos sei es heute. Wie es zur Zeit des Krieges keine moralischen Hemmungen gekannt habe, so sei es noch heute. ... Nicht umsonst erhielten im Weltkriege die Deutschen in beiden Hemisphären den Namen von Barbaren und neuzeitlichen Hunnen, aber daraus machen sie sich nichts. Der Krieg lehrte sie nichts und sie vergaßen auch nichts. Trotz aller Erfahrungen bleiben sie in ihrem angeborenen Barbarismus. Das Volk, dessen wesentliche Verkörperung bis zum heutigen Tage der „eiserne Kanzler" geblieben ist, erkennt nur die Gewalt an. Und vor dieser allein beugt es sich. Das hat der Krieg und noch mehr die Nachkriegszeit bewiesen. Denn die geschlagenen Deutschen haben alles zugesagt, und im Versailler Vertrage alle Verpflichtungen und Bedingungen unterschrieben. Wie sie sie erfüllt haben, haben wir gesehen und sehen wir bis heute noch. Trotz des inneren Zerfalls und der Wirren im Lande waren sie in einem Punkte einig: die Verträge nicht zu erfüllen. Es ist keine Frage, daß der Deutsche und namentlich der Preuße, nur die Faust anerkennt und respektiert. Wer im Verhältnis zu Preußen Nachgiebigkeit und Weichheit zeigt, der begegnet bei diesem Herrenvolk nur Verachtung. Die Geschichte der Versöhnungspolitik im preußischen Teilgebiet und die Loyalität gegenüber dem Thron sind bemütigende Beweise dafür. Nachgegeben (?) haben ihnen die Slawen an der Havel und Elbe im Mittelalter bis zu den Polen in unseren Tagen, und sind unterlegen. In den preußischen Schulen hat man mit sadistischer Freude in die „vernagelten polnischen Schädel" eingetrichtert, daß „Slawe und Sklave" dasselbe sei. Kein Wunder daher für diejenigen, die die Deutschen so gut kennen wie wir, daß sie heute „das polnische Vieh" ebenso wie früher behandeln.

Aber wir haben seit fünf Jahren einen eigenen und unabhängigen Staat, wir haben eine eigene Regierung, die über die Autorität Polens wachen und dem polnischen Namen und den polnischen Interessen Schutz bieten muß. Diese fünf Jahre hindurch haben wir vergeblich auf alles das gewartet, und ebenso vergeblich warten wir darauf, daß Gewalt gezeigt werde gegenüber der letzten deutschen Barbarei, welche der unabhängige polnische Staat zu vergessen und großmütig seinem ewigen Feinde zu verzeihen scheint. Wir fürchten, daß in den Kreisen der polnischen Regierung, an der die Teilnahme von Bürgern aus dem ehemals preußischen Teilgebiet gleich Null ist, ein vollständiger Mangel an Verständnis für die wesentliche preußisch-deutsche Psyche besteht, der Psyche, die wir weiter oben gekennzeichnet haben .... Vor etwa einem halben Jahre wurden auf entsprechende Zusagen von deutscher Seite, daß sich ähnliches nicht wiederholen werde, die zur Vergeltung beschlossene Ausweisung von 150 Optanten aus den beiden westlichen Wojewodschaften zurückgezogen. Wenn die Deutschen zu neuen Gewalttaten schreiten, so liegt das daran, daß man ihnen nicht die Faust gezeigt hat, die Faust, die die Franzosen so erfolgreich an der Ruhr angewandt haben. Die von dem Lager der Linken verspottete „Posener Republik", jene Regierungen des Kommissariats des Obersten Volksrats haben im Jahre 1919 gegen die deutschen Gewalttaten jenseits der Demarkationslinie in Würdigung der deutschen Psychologie als Vergeltungsmaßnahmen angeordnet einen scharenweisen

Abschub in Konzentrationslager,

an den mit einer sentimentalen Träne im Auge die „Deutsche Rundschau" in einem Artikel zu Ehren des 50. Geburtstages des Führers des Deutschtumsbundes, des Landrats Naumann, erinnert. Man zeigte den Deutschen die Faust und hatte einen doppelten Erfolg; sie unterließen die Gewalttaten jenseits der Demarkationslinie und begannen den massenhaften Exodus aus den Westwojewodschaften, was zu einer radikalen Reinigung des Gebiets von den Deutschen beitrug .... Ein großer Teil des Deutschtums in unserem Teilgebiet ist verschwunden, aber wir haben davon noch zu viel, namentlich die Optanten und deutschen Staatsangehörigen, die tausenden Polen das Dach über dem Kopfe und das tägliche Brot nehmen."

In einem zweiten Artikel bringt der „Kurjer Pozn." die Mitteilung des „Posener Tageblatts", daß nach Auskunft des deutschen Generalkonsulats in Posen bis heute eine Ausweisung von Deutschen aus der Posener Wojewodschaft in Verbindung mit dem Abtransport polnischer Arbeiter aus Mecklenburg nicht in Aussicht genommen sei, und fügt dem hinzu: Das „Posener Tageblatt" ist dieselbe Zeitung, die zur preußischen Zeit das Organ der Nebenregierung gewesen sei, die die eigentliche Regierung in polnischen Sachen inspiriert habe. Heute teilt diese Zeitung gleichfalls im voraus mit, was die polnische Regierung beabsichtige." Und fast drohend fügt der „Kurjer Poznański" hinzu: „Wir appellieren an die polnische Regierung, die polnische Allgemeinheit unmittelbar zu benachrichtigen, ob das „Posener Tageblatt" über die Absichten der polnischen Regierung richtig informiert ist."

Der dritte Artikel endlich bringt die amtliche Mitteilung des Wolffschen Telegraphenbureaus über den Sachverhalt, der den mecklenburgischen Ausweisungen zugrunde liegt, und der unseren Lesern bekannt ist.

Danach hat die deutsche Reichsregierung den polnischen Saisonarbeitern, die zum großen Teil freiwillig, alle aber auf Grund ihrer Dienstverträge, ihre Arbeitsstätte verlassen haben, am 15. Februar die Rückkehr nach Deutschland garantiert, trotzdem es dort dank der vom „Kurjer Poznański" bejubelten Ruhrpolitik Poincarés Millionen deutscher Arbeitsloser gibt und wir bisher nicht gehört haben, daß die von Polen ausgewiesenen Reichsdeutschen und Optanten, die keine Saisonarbeiter waren, sondern zum Teil seit Generationen Heimatrecht in diesen am Anfang der Geschichte germanischen Bezirken besaßen, die gleiche Vergünstigung der Rückkehr genießen. Die deutsche Regierung hat ferner den zeitweilig ausgewanderten Polen Schadenersatz zugesichert, ohne daß ihr die Gegenseitigkeit verbürgt worden wäre und endlich auf die weitere Ausführung der ihnen nach den Dienstverträgen zustehenden Rechte verzichtet, die von den polnischen Saisonarbeitern friwillig eingegangen waren. So und nicht anders sieht also die „brutale" und „rücksichtslose" Politik des „Faustrechts" aus, welche die deutschen „Barbaren" und „neuzeitlichen Hunnen" betreiben!

Der „Kurjer Poznański" hat seinen Artikel gewiß nicht für die nichtpolnische Öffentlichkeit bestimmt. Er will das eigene Volk verhetzen, um es über die Mißerfolge der Rechtsregierung hinwegzutäuschen. Er will die polnische Regierung in eine Bahn drängen, die seinen Haßgefühlen entspricht, und die stets in der polnischen Geschichte die Unabhängigkeit des Landes aufs schwerste bedroht. Vor wenigen Tagen erst hat ein plötzlich erleuchtetes Gemüt in den Spalten dieser Zeitung die Umstellung des polnischen Geistes gefordert, und heute können wir die Übersetzung eines bemerkenswerten Urteils des verflossenen Ministerpräsidenten der Chiena-Regierung wiedergeben, nach dem sich Form und Sitte der polnischen Politik radikal ändern sollen.

Die Auslassungen des „Kurjer Poznański", die wir heute mitteilen, beweisen mit Deutlichkeit, daß unser schwer leidender Staat noch hart zu kämpfen hat, bis dieser neue Geist ihn regieren kann. Ist es nicht lächerlich, wenn dasselbe Organ, das die polnische „Versöhnungspolitik" der preußischen Zeit für einen „demütigenden Beweis" hielt, die Polenpolitik des Fürsten Bismarck brutal und rücksichtslos nennt, und im gleichen Atemzuge den Exodus der mehr als 600 000 Deutschen aus Polen, das berüchtigte Konzentrationslager von Szczypiorno und ähnliche Methoden mit der Würde des polnischen Namens und der polnischen Interessen für vereinbar hält, wo bisher — trotz aller Verleumdung — nicht der geringste Beweis dafür geliefert wurde, daß die deutsche Minderheit in Polen den irredentistischen Standpunkt der polnischen Minderheit in Preußen zu Bismarcks Zeiten vertritt.

Wir fürchten, daß diese Ruhrpolitik der Faust, die der „Kurjer Pozn." empfiehlt, vor der Welt ebenso wenig bestehen kann, wie die Ruhrpolitik Poincarés, über die noch lange nicht das letzte Wort gesprochen ist. Aus den Beinamen „Barbaren" und „neuzeitliche Hunnen" brauchen wir uns wirklich nichts zu machen, solange die polnischen Hakatisten so läppisch sind, sie mit der Äußerung eines deutschen Dorflehrers zu einem polnischen Schuljungen zu begründen, die wir selbst aufs schärfste verurteilen, wenn sie gefallen sein sollte. Wir haben ein gutes Gewissen und vertrauen auf das Recht, mögen uns andere dafür schelten, die mit der Faust regieren und das System der Konzentrationslager für den Ausdruck einer hohen Kultur halten wollen. Der Deutsche hat, soweit es in seinen Kräften stand, die von ihm unterzeichneten Verträge erfüllt; über diesen Provinzen breitet der polnische Adler seine Fänge. Das höchste Gericht der Welt hat aber auf der anderen Seite anerkannt, daß der uns Deutschen zuerkannte Minderheitenvertrag, dessen Grundsätze gleichzeitig in der polnischen Verfassung verankert sind, uns Deutschen in Polen gegenüber in wichtigen Punkten nicht erfüllt wurde, wobei wir ganz von den Zusicherungen des vom „Kurier Pozn." so verehrten Obersten polnischen Volksrates schweigen wollen, die uns gleichfalls die volle Gleichberechtigung in diesem Staate zuerkannten.

Vertagung des Sejm.

Warschau, 5. Januar. (PAT.) In einer Sitzung des Ältestenausschusses, die am Freitag mittag stattfand, wurde bestimmt, daß die nächste Sejmsitzung am 28. Januar abgehalten wird, falls die Regierung keine frühere Einberufung verlangt. Die Pause bezweckt, der Regierung zu ermöglichen, die ihr erteilten Vollmachten zur Sanierung der Finanzen auszunutzen. Außerdem wurde bestimmt, daß am 21. Januar eine Sitzung des Haushaltsausschusses stattfinden soll, und daß der Ausschuß zweimal täglich arbeiten wird.

Nach der Abstimmung hielt der Sejmmarschall eine kurze Ansprache, in der er folgendes erklärte:

Aus Anlaß der Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes habe ich das Bedürfnis, eine Bemerkung zu machen. Es ist schon zur Mode geworden, daß man unserem Sejm Seitenhiebe versetzt. Zweifellos hat der Sejm seine Fehler, doch wenn man auch nur flüchtig den „Dziennik Ustaw" durchblättert, so wird man feststellen, daß dieser Sejm im Laufe des letzten Jahres eine große Arbeit geleistet hat. Die fast einstimmig beschlossenen Steuergesetze legen davon das beste Zeugnis ab. Das Gesetz über die Vollmachten erfordert vom Sejm ein großes Opfer. Er soll für eine gewisse Zeit auf seine Rechte verzichten und dies ist noch ein Beweis der Opferwilligkeit des Sejm und für den Umstand, daß er sich stets vom Interesse des Staates und von der Berücksichtigung der schwierigen Lage des Staatsschatzes leiten läßt.

*

Ohne Diskussion wurden hierauf beide Budgetprovisorien: das Zusatzprovisorium für das 4. Vierteljahr 1923 mit den Stimmen der Rechten und der Piasten sowie das Provisorium für das erste Quartal 1924 mit den Stimmen sämtlicher polnischer Parteien angenommen.

Die nächste Sitzung findet am 28. Januar um 4 Uhr nachmittags statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Gesetzentwurf über die allgemeine Militärdienstpflicht.

*

Mark und Dollar am 7. Januar

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

Danziger Börse

1 Dollar = 8 500 000 p. M.
1 Dollar = 4,2 Rentenmark
1 Million p. M. = 0,69 Gulden

Warschauer Börse

1 Dollar = 8 500 000 p. M.
1 Danz. Gulden = 1 400 000 p. M.

Der Teuerungsindex.

Nach Annahme des Gesetzes über die Streichung des Art. 80 des Gesetzes über die Vermögenssteuer wurde zur dritten Lesung des Gesetzentwurfs über die Anwendung des Anzeigers der Veränderungen der Unterhaltungskosten für die Regelung der Löhne geschritten. Bei der Abstimmung wurde das Gesetz mit stilistischen Verbesserungen des Abg. Żukawski und mit der Verbesserung des Abg. Pfarrer Wojcicki angenommen, wonach der Teuerungsindex auf Grund der Gegenüberstellung der Unterhaltungskosten im Feststellungszeitraum zu den Unterhaltungskosten im vergangenen Zeitraum für die Berechnung der Löhne beginnend vom nächsten Tage nach dem Festsetzungszeitraum gelten solle. Angenommen wurde auch eine Resolution, nach welcher die Regierung als Termin für die Zahlung der infolge der Teuerung hervorgerufenen Zulagen den dritten Tag nach Veröffentlichung des Teuerungsindex für den verflossenen Zeitraum festsetzen soll.

Das Budget-Provisorium.

Warschau, 5. Januar. Gestern beriet die Budgetkommission des Sejm über das zusätzliche Budget-Provisorium für das 4. Vierteljahr 1923 sowie über das Provisorium für das 1. Vierteljahr 1924.

Die Abgeordneten Rudzyński (Wyzwolenie) und Moraczewski (P. P. S.) erklärten, daß ihre Klubs gegen das zusätzliche Provisorium für das 4. Vierteljahr stimmen würden, da sie der damaligen Regierung das Vertrauen abgesprochen haben. Auf die Bemerkung des Referenten, daß die Beträge, die der Sejm erst bewilligen soll, bereits verausgabt seien, erklärte der Abg. Rudzyński, daß da allerdings nichts zu machen sei, man jedoch die Regierung zur Verantwortung ziehen könne, die die Ausgaben ohne die Zustimmung des Sejm gemacht hat. Der Abg. Rosmarin sprach gegen beide Provisorien. Er hob hervor, daß sich der Sejm in Budget- und Finanzfragen stets in einer Zwangslage befinde. Entweder seien bereits gemachte Ausgaben zu bewilligen oder man verlange, daß über die wichtigsten Fragen mit Gewalt, innerhalb weniger Stunden, beschlossen werden solle. Dadurch würden die elementarsten Rechte des Sejm zum Absurdum gebracht.

In der Abstimmung wurde das Zusatzprovisorium für das 4. Vierteljahr mit den Stimmen der Rechten und der Piasten, das Provisorium für das 1. Vierteljahr d. J. mit allen polnischen Stimmen angenommen.

Sejmabgeordneter Pfarrer Lutoslawski †.

Am Sonnabend traf im Sejm die Nachricht ein, daß der Sejmabgeordnete Pfarrer Lutoslawski auf seinem Gut Drozdowo (Gouvernement Lomża) an Scharlach gestorben ist. Die Krankheit zog er sich beim Krankenbesuche zu.

Pfarrer Kazimierz Lutoslawski wurde 1880 in Drozdowo geboren. 1903 absolvierte er die medizinischen Studien in Zürich und studierte hierauf in London Physik. Im Jahre 1912 erhielt er die geistlichen Weihen und im Jahre 1914 absolvierte er die theologischen Studien in Freiburg. Während des Krieges war er Leiter der Kultur- und Bildungsabteilung, des Zentralbildungskomitees in Moskau sowie Leiter der dortigen Militärabteilung, des Rats der polnischen interparteilichen Vereinigung. Er war Mitarbeiter der „Gazeta Warszawska", der „Gazeta Poranna", der „Myśl Narodowa" und anderer Blätter dieser Richtung. Er gab auch einige Werke heraus, u. a. das über die Wahlordnung zum Sejm und Senat. In den gesetzgebenden Sejm zog er aus dem Bezirk Lomża ein, und war einer der Führer des Nationalen Volksverbandes. Sein Einfluß machte sich bei einer ganzen Reihe von Gesetzen bemerkbar. Er war u. a. der Verfasser der Eidesformel des Staatspräsidenten, die in der Weise redigiert war, daß sie nur von einem Katholiken geleistet werden kann. Er war ferner einer der Schöpfer der Wahlordnung, die sich gegen die Nationalen Minderheiten richtet.

Der Fall des französischen Frank.

Paris, 7. Januar. Das weitere Sinken des Franken an der Börse ruft hier bedeutende Beunruhigung hervor. Am Sonnabend wurde der Frank gegenüber dem Dollar mit 20.57 notiert, was ein Sinken des Franken unter ein Viertel des vorkriegszeitlichen Wertes bedeutet. Der französische Finanzminister empfing nach seiner Rückkehr nach Paris die Vertreter der französischen Finanz- und Industriewelt, mit denen er über die Vorbeugungsmaßnahmen gegen das weitere Sinken des Franken konferierte.

Die „Journée Industrielle" widmet dieser Angelegenheit einen Leitartikel, in dem es einleitend heißt, daß gegenwärtig eine große finanzielle Offensive gegen Frankreich eingeleitet worden sei. Diese Offensive werde hinter den Kulissen von Tschechien und wahrscheinlich auch von Belgien unterstützt, da allgemein die Tatsache auffalle, daß neben dem italienischen Lire gegenwärtig auch der belgische Franken sich vom Kurse des französischen Franken unabhängig gemacht habe. Wie das Blatt annimmt, bezweckt die Offensive einen Druck auf Frankreich zur Räumung des Ruhrgebiets.

Das Blatt fordert energischste Maßnahmen zur Hebung des Frankenkurses.

Es muß besser werden!

Ein Interview mit Witos.

In den letzten Tagen empfing der frühere Ministerpräsident Vincenty Witos einen Vertreter des „Kurjer Warszawski“, dem er über den polnischen Staat, seine Verfassung, seine gegenwärtige Lage und seine Zukunft eine Reihe von Erklärungen gab, die ein allgemeines Interesse beanspruchen dürfen. Herr Witos führte folgendes aus:

„Der innere Bau unseres Staates ist gegenwärtig im großen und ganzen für den eigenen Bedarf und für den Stand der öffentlichen und politischen Aufklärung eines großen Teils seiner Bürger nicht eingerichtet. Die Verfassung bemühte sich, jedem Staatsbürger möglichst viele Rechte zu verleihen und zu garantieren, sie vergaß aber vielfach den Staat selbst. Der Staat und sein Verwaltungsapparat war und ist nicht genügend vorbereitet zur Ausführung der Aufgaben, die ihm durch die Verfassung auferlegt sind. Bei vielen Staatsbürgern begegnen wir einer beträchtlichen Unkenntnis des Wesens des Staates und der Verpflichtungen seiner Bürger, und deshalb sind auch die letzteren in der Mehrzahl nicht in der Lage, die schweren Prüfungen zu ertragen, durch die der Staat und seine Bürger häufig hindurchmüssen. Als unmöglich erweist sich auch häufig der Verlaß auf den guten Willen und die Opferwilligkeit derjenigen Faktoren, die in anderen Gemeinschaften mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften den Staat unterstützen. Die Zunahme des Parteigeistes in unserem politischen Leben wird immer größer und gefahrvoller, und die Verblendung im Parteikampf hat den Gipfel bereits erreicht. Die Grundlage der Tätigkeit mancher unserer Politiker ist ein ungewöhnlich hoch ins Kraut geschossener Individualismus und ein beträchtlicher Teil unserer Gesellschaft leidet sehr an dem Mangel einer gesunden Selbstkritik, sowohl was unseren inneren Wert anlangt, wie auch was unsere Wünsche und unser Streben betrifft. Wir kennen auch nicht in ausreichendem Maße die Verhältnisse einer ruhigen, ehrlichen und treuen Zusammenarbeit; immer gewaltsamer zeigt sich in unserem politischen und sozialen Leben die Händelsucht. Sicherlich wird das Leben in einem freien und eigenen Staate diese ungünstigen Zeichen des sozialen und politischen Lebens verwischen; indessen gegenwärtig sind sie für die Leitung unseres Staates von schwerem Nachteil. Einen gleichfalls beträchtlichen Nachteil bildet im übrigen die dauernde große Unruhe in unserer Gemeinschaft, die sich aus den Verhältnissen bei unseren Nachbarn im Osten und im Westen ergibt. **Wir sind ein Haus, das zwischen zwei schwimmenden Gebäuden steht.**

Die Mängel unseres Parlamentarismus sind groß und bekannt. Der erste davon ist die Herabdrückung des Staatspräsidenten zu einem Schatten und seine auf Grund der Konstitution erfolgte Beraubung fast jeder Handlungsmöglichkeit. Auch unsere Regierungen sind so gefesselt, daß sie selbständig nichts zu tun vermögen. Der Sejm setzt sich aus zu viel Abgeordneten zusammen, und das Auftreten einzelner Abgeordneter beweist ihre ungenügende Vorbereitung und ihr ungenügendes Verständnis für das Wesen der Gesetzgebung. Zu viel jungen Menschen hat das Wahlgesetz das Recht gegeben zu wählen und gewählt zu werden. In unserem politischen Leben siegt oft der Leichtsinn und der Hang einzelner zur Zerstreuung, die von einem krankhaften Ehrgeiz beseelt sind. Zank und Streit sind noch dauernd bei uns in der Lage, die wichtigsten Absichten und Taten zu vernichten, und man erntet dafür sogar noch den Beifall und die Anerkennung gewisser Kreise der Gesellschaft. Zum Glück gibt sich die Gesellschaft schon Rechenschaft davon, und täglich wird der Ruf nach einer Gesundung unserer politischen Verhältnisse lauter. Ich bin auch fest davon überzeugt, daß diese Rufe den gewünschten Erfolg haben werden. Es gibt in unserer Gesellschaft soviel positive, ehrliche und starke Kräfte, daß wir zur Gesundung unserer politischen Verhältnisse wohl gelangen können. Im übrigen hat die Arbeit in dieser Richtung, wenn ich mich nicht irre, bereits begonnen; wahrscheinlich in nicht zu langer Zeit wird sich auf der Schaubühne unseres politischen Lebens, sowohl im Sejm wie auch außerhalb desselben, ein bemerkenswerter Wechsel und eine Umgruppierung vollziehen, die sich stützen muß auf ehrliche und gesunde Grundlagen und die den Anfang zur gründlichen Veränderung unserer Verhältnisse bilden wird. (Gott wolle es geben! D. Red.)

Die Hauptrichtlinien unserer auswärtigen Politik sind schon lange festgesetzt und durch alle unsere politischen Parteien und unsere Gemeinschaft anerkannt worden. Polen hatte und hat weiter absolut friedliche Tendenzen, und es gibt wohl in der Welt keinen vernünftigen Mann, der an diese Tendenzen nicht glaubte. Bei uns gibt es niemanden, der sich gegen eine Verletzung dieser Richtlinien nicht entschieden sträuben würde. Ich muß jedoch bemerken, daß die Führung der auswärtigen Politik in hohem Maße abhängig ist von der Konsolidierung der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in unserem Lande.

Polen ist ein Staat, der sich leider für längere Zeit auf die Hilfe der verbündeten Mächte stützen muß. **Es ist mir dabei unaussprechlich peinlich, sagen zu müssen, daß es uns schwer ist, diese Hilfe zu erlangen in einer Zeit, in der wir ihrer am meisten bedürfen.** Es ist uns schwer, sie zu erlangen wegen der noch fortdauernd bei uns flüssigen politischen Verhältnisse, wegen des Mangels an einer dauerhaften Regierung, die sich auf eine feste parlamentarische Mehrheit stützen kann, und sogar wegen des Mangels an absolut zuverlässigen politischen Faktoren, auf die sich das Ausland mit vollem Vertrauen stützen könnte. Und in dieser Beziehung müssen wir so schnell als möglich tätig sein, um zu einer Besserung zu gelangen.

Oesterreich und Polen.

Die gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen.

Wien, 6. Januar. Im Saale des Niederösterreichischen Industrieverbandes hielt der österreichische Gesandte in Warschau, Post, eine Vorlesung über die polnisch-österreichischen Beziehungen.

Im ersten Teil der Vorlesung ging der Gesandte sachlich auf die Wirtschaftsverhältnisse in Polen ein und wies darauf hin, daß Österreich und Polen sich glücklicherweise gegenseitig ergänzten. In wirtschaftlicher Hinsicht strebe Polen die Stabilisierung seiner Valuta an, was auch den Interessen Österreichs entspreche, da durch die Stabilisierung der Valuta der Handelsumsatz zwischen beiden Staaten steigen werde. Die Finanzsanierung Polens sei im Gegensatz zu der finanziellen Sanierung Österreichs und Deutschlands lediglich eine technische Frage, da die Grundbedingungen des polnischen Wirtschaftslebens gesund seien; es handele sich nur um die Konsolidierung der Verhältnisse. Sämtliche Anstrengungen der polnischen Regierung bewegten sich nach dieser Richtung, diesem Ziel sei die ganze innere und äußere Politik Polens angepaßt, die durchaus nicht imperialistisch genannt werden dürfe. **Polen wünsche, sagte der Gesandte, mit seinen Nachbarn in Frieden zu leben.**

Einen breiten Raum in dem Vortrage nahm der Stand der Ein- und Ausfuhr der einzelnen Industrieerzeugnisse ein. Der Redner hob hervor, daß die Ausfuhr von Kohle aus Polen nach Österreich unter Transportschwierigkeiten leide, die von der Tschechoslowakei gemacht werden. Weiter tat der Gesandte des Besuchs des Kanzlers Seipl und der österreichischen Industriellen in Polen Erwähnung und kündigte an, daß polnische Industrielle im Frühjahr aus Anlaß der Ostmesse ihren österreichischen Kollegen einen Gegenbesuch zu machen gedenken.

Der Gesandte schloß seine Vorlesung mit der Bemerkung, daß die Beteiligung Österreichs an der Finanzsanierung Polens und die engere Gestaltung der gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten zur Konsolidierung Mittel-Europas beitragen werden.

Das Dilemma.

In einem recht instruktiven Aufsatz über Frankreichs Wirtschaftsbilanz, der von der „Voss. Ztg.“ übernommen wurde, tritt der französische Wirtschaftspolitiker François Delaisi der Auffassung entgegen, als ob sich Frankreich einer besonderen Blüte erfreue. Er kommt zu folgenden Schlüssen:

„Vor dem Kriege zahlten die Franzosen dem Staate fünf Milliarden Goldfranken; heute zahlen sie ihm 19 Milliarden Papierfranken, d. h. kaum 6 Milliarden Goldfranken; im Jahre 1926 werden sie 37 Milliarden Papierfranken oder 11 Milliarden Goldfranken zahlen müssen. Unglücklicherweise ist das heutige Frankreich, wie wir gesehen haben, weniger reich als das Frankreich von 1914. Heute drücken die Steuerlasten, obwohl sie nur um 17 v. H. gestiegen sind, schwer auf einer verarmten Bevölkerung. Und das um so mehr, als diese Steuerlasten schlecht verteilt sind, da nur 12 v. H. durch direkte Steuern aufkommen und 88 v. H. durch indirekte Steuern, die die ärmsten Klassen drücken und zu den durch die industriellen Hochschutzzölle gesteigerten Kosten der Lebenshaltung hinzukommen, die schon ohnehin tiefes Mißbehagen hervorrufen.

Trotz einer immer größeren Konzentration der Vermögen werden die verfügbaren Summen immer geringer, und trotz der amtlichen Kundgebungen sinkt das Vertrauen in einen Staat, der seine Schulden ständig erhöht. So wird sich denn im Jahre 1926 — wenn alles gut geht — die Lage für die kommende Kammer so darstellen: Verdoppelung der Steuern, was die armen Leute zugrunde richten wird, oder teilweise Einstellung der Zinszahlungen, was die wohlhabenden Kreise schwächen wird, oder der Rückgriff auf die Inflation, die binnen kurzem alle ruinieren wird.

Höchstwahrscheinlich wird man alle drei Mittel gleichzeitig anwenden. Dann wird die Verteuerung der Lebenshaltung mit der Zunahme der Steuern zusammenfallen; die Krise der öffentlichen Finanzen wird sich zu der Krise der Privatgeschäfte gesellen, und man wird alle Chancen für einen Zusammenbruch beisammen haben.

Um das zu verhüten, gibt es nur ein Mittel: Deutschland zahlen zu lassen. Im Jahre 1926 muß das Reich mit seinen Hilfsquellen an Stelle der geschwächten französchen Sparkraft und des zu schwer belasteten französischen Steuerzahlers einspringen.

Zum Wohle Frankreichs muß Deutschland vor Ablauf von drei Jahren wiederhergestellt sein. Aber daraus ergibt sich ein schweres politisches Problem. Deutschland ist für Frankreich gleichzeitig ein Schuldner und ein Konkurrent. Mithin sind zwei Stellungnahmen möglich: entweder den Konkurrenten zugrunde richten — aber das bedeutet den Verzicht auf die Schuld und damit die Abwälzung der Last auf den französischen Steuerzahler; oder: den Schuldner instandsetzen, zu zahlen — aber das bedeutet die Bereitwilligkeit, dem Konkurrenten seine Ausdehnungsfähigkeit wiederzugeben und die Entwickelung der französischen Großindustrie, deren Produktionsapparat sich verdoppelt hat, zu stören.

Grausames Dilemma, wo man in beiden Fällen Opfer bringen muß!

Bisher hat die französische Regierung ständig die erste Politik verfolgt. Und deshalb haben die französischen Sparer die ganze Last der Reparationen tragen müssen. Aber es naht der Tag, wo sie das nicht mehr können. Man wird daher auf die zweite Alternative zurückgreifen müssen: die Zahlungsfähigkeit des Schuldners wiederherzustellen auf die Gefahr hin, den Konkurrenten wieder in den Sattel zu setzen, also wenn man so will, den französischen Fabrikanten dem französischen Steuerzahler opfern.

Das bedeutet eine vollständige Umwälzung unserer Politik, die sich zwingend aufdrängt. Wird man sich dazu schnell genug am Quai d'Orsay und in der Rue de Madrid entscheiden? Das ist das quälende Geheimnis von morgen.“

*

Deutsches Beileid.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris, v. Hoesch, sprach dem Direktor der politischen Angelegenheiten auf dem Quai d'Orsay Peretti della Rocca das Bedauern der deutschen Regierung über den Untergang des von der deutschen Regierung an Frankreich abgelieferten Zeppelinkreuzers Dixmuide aus.

Diese Nachricht ist kein Silvesterscherz, und die Deutschen sind höfliche Leute. Vielleicht werden sie das bedauerliche Unglück, durch das der Zeppelinkreuzer vernichtet wurde, durch neue Opfer „wiedergutmachen“ dürfen.

Grützners Berufung.

Regierungspräsident Grützner, der durch das Düsseldorfer Urteil zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, hat an das Düsseldorfer Kriegsgericht folgendes Telegramm gerichtet: „Einlege gegen meine am 27. Dezember 1923 erfolgte Verurteilung Berufung in tatsächlicher und rechtlicher Beziehung, insbesondere wegen Verletzung Haager Landkriegsabkommen, da ich als Inhaber der Landespolizei des Regierungsbezirkes Düsseldorf am 30. September 1923 gegen die Separatisten als deutsche Hoch- und Landesverräter lediglich nach deutschen Gesetzen eingeschritten bin.“

Regierungspräsident Grützner äußerte sich nach dem Bekanntwerden des Urteils folgendermaßen: „Das Düsseldorfer Urteil bedeutet eine offene Stellungnahme der Franzosen zugunsten der Separatisten. Insbesondere ist dieses Urteil als ein erneuter Bruch der Haager Landkriegsordnung anzusehen; denn in dieser wird bestimmt, daß die okkupierende Macht die Gesetze des okkupierten Landes zu respektieren hat. Die von mir angeordneten Maßnahmen haben sich, daran kann auch nicht der geringste Zweifel möglich sein, lediglich gegen deutsche Hoch- und Landesverräter gerichtet, und die Offiziere und Beamten der Schutzpolizei haben am 30. September in Düsseldorf nichts anderes als ihre selbstverständliche Pflicht getan.“

*

Franzosen in der Pfalz.

Das englische Arbeiterblatt „Daily Herald“ schreibt, vor fast 300 Jahren sei das Verhalten der Franzosen in der Pfalz der öffentliche Skandal Europas gewesen, und heute versuche die französische Regierung noch **immer, die Politik Ludwigs XVI. zu treiben und dieses Gebiet von Deutschland loszutrennen, und zwar mit demselben Ziel wie früher, nämlich um andere Staaten zu schwächen und ihre eigene Macht zu vermehren.**

*

Die „gute Kinderstube“.

Bei einem Abendessen im Weißen Hause zu Washington kam es zu einem peinlichen Zwischenfalle zwischen dem deutschen Botschafter Dr. Wiedfeldt und der Gattin des belgischen Gesandten Baron Cartier de Marchienne. Die Baronin lehnte es ab, von dem deutschen Botschafter zu Tisch geführt zu werden. Man fand den Ausweg, daß der deutsche Botschafter die Gattin des japanischen Botschafters zu Tisch führte. Aber der Zwischenfall wird Weiterungen nach sich ziehen. Die Sympathie ist allgemein auf seiten des deutschen Botschafters. Der Gatte der Baronin wird gehalten werden, sich bei Dr. Wiedfeldt zu entschuldigen.

Panik in Moskau?

Brockdorff-Rantzau über Sowjet-Rußland.

Wie die „Balt. Pr.“ berichtet, ist infolge der Massenverhaftungen, die in Moskau gegen Personen durchgeführt worden sind, welche die neue wirtschaftliche Regierungspolitik bekämpfen, eine Panik ausgebrochen.

Der Redakteur von „Svensk Handelstidning“ in Stockholm berichtet in seinem Blatt über ein Gespräch, das er mit dem deutschen Botschafter, Grafen Brockdorff-Rantzau, hatte. Der Berichterstatter fragte: „Was soll man über die führenden Männer, ihre Politik und deren Zukunft denken? Meinen Sie zum Beispiel, daß es zum Kriege kommen könne, wovon schon einen Monat lang alle Leute hier reden — in Petersburg und in Moskau, im Norden und Süden, in der Hauptstadt und in der Provinz?“ Der Botschafter antwortete: „Ich meinerseits glaube nicht daran; die Leute sind ja viel zu klug dazu. Wohl finden sich unter ihnen einige Hitzköpfe, die vor allen Dingen Europa bolschewisieren wollen; dabei hilft ihnen die Torheit einer Macht und eines Mannes, die ich vielleicht nicht näher zu bezeichnen brauche, aber auf die die Verantwortung fällt, wenn in Deutschland der Boden für den Kommunismus bereitet wird. Im übrigen wird es in Deutschland niemals zu einem Kommunismus im russischen Sinne kommen — und insofern betrügen sich Herren wie Sinowjew und Kollegen selber, wenn sie es glauben.“

Man wird dieser Auffassung des Botschafters wohl beipflichten können, zumal wenn man im Auge behält, daß er sich große Reserve auferlegen muß.

Das Ermächtigungsgesetz.

In dritter Lesung über das Ermächtigungsgesetz ergriff noch Abg. Somscher (Deutscher Klub) das Wort. Der Deutsche Klub, sagte Somscher, ist sich dessen bewußt, daß sich die Republik in einer schwierigen Lage befindet, hat jedoch gewisse Zweifel an der Durchführung des Gesetzes, zumal die Vollmachten einer Regierung erteilt werden sollen, zu der der Klub kein Vertrauen hat. Die Behörden würden aus dem Exposé des Ministerpräsidenten darauf schließen, daß man unter seiner Regierung die nationalen Minderheiten auch weiterhin werde unterdrücken können. Aus diesem Grunde werde der Deutsche Klub sich der Abstimmung enthalten.

Vor der Abstimmung erklärte sich Ministerpräsident Grabski gegen die Verbesserung des Abg. Toczka (Gruppe Bryl), nach welcher die Zahlungen auf die Vermögenssteuer, die auf diejenigen Zahler der Grundsteuer entfallen, welche mehr als eine Million Mark zahlen, erhöht werden sollen. Der Ministerpräsident vertrat den Standpunkt, daß diese Verbesserung meritorisch begründet sei, jedoch erst für die Vorschüsse, die nach zwei, drei oder fünf Monaten eingezogen werden. Was den Vorschuß anbelangt, der nach zwei Wochen erhoben werden soll, so könne er sich mit keiner Änderung einverstanden erklären, da dieser Vorschuß keine Änderung der Skala mehr zulasse. Im Anschluß hieran gelangte eine Resolution des Abg. Bypacewicz zur Annahme, daß die Regierung spätestens bis Ende Januar ein Rahmengesetz über die Reorganisation bzw. die Aufhebung einiger Behörden und Ämter einbringen solle.

*

Das Ermächtigungsgesetz in dritter Lesung angenommen.

Warschau, 7. Januar. (PAT.) In der Sonnabendsitzung des Sejm wurde in dritter Lesung das umgearbeitete Gesetz über die Vollmachten für die Regierung, das der Abgeordnete Diamand (P. P. S.) ein „Monstrum“ nannte, ohne Diskussion angenommen. Dieses „Monstrum“, für das alle polnischen Parteien stimmten, ist nach Ansicht des „Nasz Przeglad“ mit der Konstitution unvereinbar und außerdem eine Ohrfeige, die sich der Sejm selbst verabfolgt hat.

Eintritt Pilsudskis in die Armee.

Warschau, 4. Januar. Heute, um 1 Uhr nachmittags, empfing der Staatspräsident den Marschall Josef Pilsudski, mit dem er die Frage seiner Rückkehr zur Armee besprach. Marschall Pilsudski würde die Stellung des Generalstabschefs bzw. eines Generalinspekteurs der Armee einnehmen. Die Reiberei, die aus diesem Anlaß mit dem Kriegsminister Sosnkowski entstand und sogar zu dem Gerücht von dessen Demission führte, wurde beseitigt, wie die Anwesenheit des Ministers Sosnkowski am Regierungstisch während der heutigen Sejmsitzung beweist.

Republik Polen.

Eine polnisch-lettische Konsularkonvention.

Wie aus Riga gemeldet wird, unterzeichneten dieser Tage der dortige polnische Gesandte Lados und der Chef der Konsularabteilung des Außenministeriums Dr. Poznański sowie der ehemalige lettische Gesandte in Moskau, Wasmans, die Konsularkonvention zwischen Polen und Lettland.

Die Valorisierung der Post- und Telegraphengebühren.

Die Verordnung des Post- und Telegraphenministers vom 16. Dezember über die Valorisierung der Post- und Telegraphengebühren wird, wie die „Rzeczpospolita“ annimmt, wahrscheinlich schon in der nächsten Ausgabe des „Dziennik Ustaw“ veröffentlicht werden und dürfte in diesen Tagen in Kraft treten. Bis zum 15. d. M. soll ausnahmsweise der Valorisationskurs vom 1. d. M. in Höhe von 1 220 000 Mark Geltung haben. Für den Auslandsverkehr werden die Gebühren nach dem jeweiligen Tageskurse berechnet.

Polnische Besitzungen in Lettland.

Lettischen Zeitungen zufolge erhielt das lettische Außenministerium eine Verbalnote der polnischen Regierung, in der daran erinnert wird, daß Polen nicht gleichgültig zusehen könne, falls die polnischen Landbesitzer, deren Besitz zur Durchführung der Agrarreform enteignet **worden ist, keine Entschädigung in bar erhalten sollten.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 6.

Bromberg, Dienstag den 8. Januar 1924.

Pommerellen.

7. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

* **Bestätigung.** Der Innenminister und der Finanzminister haben die von den Stadtverordneten beschlossenen Satzungen der Hundesteuer und der Vergnügungs- und Lustbarkeitssteuer bestätigt. Die Satzungen liegen im Rathaus II Zimmer 30 aus. *

* **Kolonial- und Materialwaren-Preise.** Seit dem 4. Januar 1924 gelten bis auf Widerruf u. a. nachfolgende Preise: Salz: Salinen 140 000, Stein- 100 000 (ohne Verpackung), Kristallsoda 120 000, Streichhölzer 40 000 pro Schächtelchen, Heringe 100 000 pro Stück, Marmelade (50 Proz. Zucker) 500 000, Kunsthonig 450 000, Fadennudeln 450 000, Pflaumenmus 550 000, gebrannte Gerste 200 000, Essig (5 Proz.) 280 000 pro Liter, Petroleum 480 000 pro Liter, Seife (harte Stücke mittlerer Sorte zu 200 Gramm) 1 000 000, Paraffinkerzen 700 000, Reis 400 000 M. *

* **Verkehrsstörungen.** Wie das Eisenbahnverkehrsamt in Graudenz mitteilt, haben infolge der Schneeverwehungen folgende Züge bis zur Behebung der Ursachen zu verkehren aufgehört: Putzig—Hela, Gdingen—Kokoschken, Wejherowo—Zamostne, Thorn—Unislaw, Thorn—Czarnowo und Culmsee—Melno. *

Thorn (Toruń).

‡ **Thorn wird Großstadt.** Man muß es wenigstens annehmen, wenn man sieht, daß hier in letzter Zeit die Kabaretts wie Pilze aus der Erde schießen. Während sich früher knapp ein Kabarett und Varieté — das im Schützenhause — halten konnte und das mit großartigen Attraktionen im Viktoriapark arbeitende bald seine Pforten schließen mußte, scheint Thorn jetzt ein besserer Boden für derartige Unternehmen zu sein. Und trotz der gewaltigen Preise, machen anscheinend alle ein gutes Geschäft. Das erste Lokal, das Varieté- und Kabarettvorstellungen bot, war das Grand-Café. Ihm schloß sich jetzt das Café Pomorzanka und gleichzeitig das Hotel Drei Kronen an. Selbstverständlich hat auch das Schützenhaus nach wie vor seine Kabarettbühne. — Der tiefere Grund für die Umwandlung eines reinen Konzertcafébetriebes in ein Kabarett ist wohl in dem chronischen Gästemangel zu suchen, unter dem die Caféhäuser zu leiden hatten und der in letzter Zeit auch die Schließung eines Cafés in der ul. Chełmińska (Culmerstraße) zur Folge hatte. Man hofft, durch Gesangs-, Tanz- und andere Darbietungen das Publikum wieder mehr für den Besuch der Lokale zu interessieren. Für den Kenner Thorner Verhältnisse darf es wohl feststehen, daß mit dem Reiz der Neuheit auch die neuentstandenen Kabaretts ihre Anziehungskraft auf das Publikum verlieren werden. **

‡ **Zur Reinigung der Straßen** nach eingetretenen Schneefällen und zum Streuen mit Sand oder Asche ist nach erneut erfolgter Bekanntmachung des Magistrats jeder Hausbesitzer vor seinem Grundstück verpflichtet. Sollte infolge Nichtbefolgung dieser Vorschrift ein Unglücksfall entstehen, so wird der betreffende Hausbesitzer haftbar gemacht. **

‡ **Die Feuerwehr** wurde Donnerstag gegen 8 Uhr abends nach der ul. Św. Jerzego (Kirchhofstraße) gerufen, wo in einem Treibhause des Herrn Tomaszewski Feuer ausgebrochen war. Es brannte eine Wand, ein Teil der Decke und außerdem verschiedene Gestelle mit Blumentöpfen. Der entstandene Schaden ist bei den heutigen hohen Preisen ziemlich bedeutend. **

‡ **Friedhofsdiebe** wurden von der Thorner Polizei in der Person zweier bei ihren Eltern in der ul. Grudziądzka (Graudenzer Straße) wohnhafter junger Burschen verhaftet. Sie hatten Grabsteine aus Zement gestohlen. **

‡ **Abgefaßter Schaufensterdieb.** In der Nacht zu Donnerstag, etwa gegen 1 Uhr, erwachte der Inhaber des Kolonialwarengeschäfts Andruszkiewicz in der ul. Warszawska (Friedrichstraße) 6 durch das Klirren von Glasscherben. Er stellte fest, daß jemand seine Schaufensterscheibe eingeschlagen hatte und beschloß nun, bis zum Morgen aufzubleiben, um ein Ausrauben der Anlagen zu verhindern. Nach etwa einer halben Stunde bemerkte er einen Mann, der sich scheu dem Fenster näherte und hier „billig" einzukaufen gedachte. Vom Inhaber verscheucht und verfolgt — wobei sich noch eine Polizeistreife beteiligte — warf der Mann eine Tasche mit allerhand Diebshandwerkszeug von sich und versteckte sich schließlich in einem hohen Schneehaufen, wo er gefaßt werden konnte. Es handelt sich um einen etwa 21jährigen Burschen aus Kongreßpolen, der für ein paar Tage aus dem Gefängnis beurlaubt worden war und in dieser Zeit auch einen Einbruchsdiebstahl bei Klempert in der ul. Warszawska (Friedrichstraße) 8 ausgeführt hat. **

‡ **Bodendiebstahl.** Ein ganz besonders frecher Spitzbube stahl dieser Tage vom Boden der Wohnung eines hiesigen Staatsanwalts Wäsche im Werte von rund einer halben Milliarde Mark. **

* **Dirschau** (Tczew), 4. Januar. Der Oberin des Dirschauer St. Vinzenzkrankenhauses, Amalie Burge, wurde der Orden „Polonia Restituta" verliehen. — Vor kurzem ertappte die Finanzkontrolle in einem nach Danzig abgehenden Zuge einen gewissen Monaster aus Galizien, der in äußerst geschickter Weise Geschmeide und Dollarscheine versteckt hatte. Etwa 500 Dollar sowie 43 goldene und silberne Schmuckgegenstände wurden hierbei zutage gefördert.

h. **Górzno** (Kr. Strasburg), 5. Januar. Infolge der Geldentwertung bürgert es sich hier immer mehr ein, für allerlei Leistungen Naturalien zu fordern. So ist man jetzt u. a. dazu übergegangen, sich das Deckgeld für das Decken einer Kuh nicht mehr in Papierwährung, sondern mit einem Pfund Butter bezahlen zu lassen.

* **Karthaus** (Kartuzy), 5. Januar. Durch Selbstentladung seines Jagdgewehres ums Leben gekommen ist der Landwirt Franz Mielewczyk aus Rucewo. Er begab sich auf Anstand und, als man über sein langes Ausbleiben beunruhigt, Nachforschungen anstellte, fand man ihn im Gerlisch als Leiche vor. Aus der Lage, in der sich der Verunglückte befand, geht hervor, daß durch Anhaken des Gewehrhahnes der Schuß losgegangen war und daß Mielewczyk das Gewehr unvorsichtigerweise mit dem Lauf gegen die Brust gehalten haben muß.

* **Konitz** (Chojnice), 5. Januar. Ein hoffnungsvoller Sprößling ist ein gewisser J. aus Konitz, der seinem Vater einen Pelz stahl und diesen in Graudenz für 210 Millionen Mark verkaufte. Das Geld verjubelte er in schlechter Gesellschaft im Laufe einer Woche. Als die Taschen leer waren, fand er es ratsam, nach Konitz zurückzukehren, wo ihm die Polizei einen würdigen Empfang bereitete. Der Pelz konnte dem Besitzer wieder zurückgegeben werden.

* **Putzig** (Puck), 5. Januar. Zwischen Kußfeld auf der Landzunge Hela und Putzig hat sich das Meer in einer Breite von etwa 16 Kilometern mit einer starken Eisdecke bedeckt, von zahlreichen Wasserlöchern durchsetzt. Für kleinere, schwächere Fahrzeuge, wie Kutter und Fischerboote, ist der Weg nach Putzig zurzeit kaum benutzbar.

* **Stargard** (Starogard), 3. Januar. Über ein mysteriöses Verbrechen berichtet der hiesige „Dz. Starogardzki": In der Nacht vom 15. zum 16. Dezember brannte die dem Mühlenbesitzer Kamiński gehörige Wassermühle in Królówlas (Königswalde bei Morroschin) ab, wobei ungefähr 70 Zentner Getreide vernichtet wurden. Herbeigeeilte Leute bemerkten im Brandherde einen liegenden Menschen, den jedoch weder Kamiński noch andere Personen hinwegzuschaffen versuchten, da der Müllergeselle Olszański erklärt hatte, dies sei der Brandstifter. Der Mensch verbrannte vollständig und niemand wußte zu sagen, um wen es sich handele. Am nächsten Tage erschien jedoch in Królówlas eine Frau Kujawska aus Morroschin, um sich nach ihrem Mann zu erkundigen, der sich am Tage vorher zur Mühle begeben hatte und nicht zurückgekehrt war. Sofort drängte sich der Verdacht auf, daß der Verbrannte Kujawski sein müsse. Man begann auf der Brandstätte Erhebungen anzustellen und fand einen Schlüsselbund der Post Morroschin, wo der Vermißte als Bote angestellt war. Weiterhin wurde festgestellt, daß K. vorher erschossen sein mußte, da er mit einem Sack bedeckt und mit einer Flüssigkeit, wahrscheinlich Öl, übergossen war, damit er leichter verbrennen sollte. In den Trümmern fand man außerdem zwei Revolver. Angesichts dieser Feststellungen war der Verdacht, daß hier ein schreckliches Verbrechen vorliege, nicht mehr von der Hand zu weisen, und man schritt zur Verhaftung des Müllergesellen Olszański, welcher zugab, daß Kujawski bei ihm über Nacht geblieben war, gleichzeitig aber aussagte, daß er am Morgen fortgegangen sei, worauf er, Olszański, schlafen gegangen und erst aufgewacht sei, als es bereits gebrannt habe. Alles deutet jedoch darauf hin, daß Kujawski von Olszański erschossen worden ist — ob durch Fahrlässigkeit oder mit Absicht muß die Untersuchung ergeben —, und daß der Täter daraufhin die Mühle in Brand gesteckt hat, um die Spuren seiner Tat zu vertilgen. Olszański wurde dem Gerichtsgefängnis zu Starogard überliefert.

* **Strasburg** (Brodnica), 5. Januar. Gegen die Versetzung des Starosten Olszewski nach Zempelburg richtet sich ein fast einmütiger Beschluß des Kreistages, der an den Minister des Innern gerichtet ist. Es wird der Wunsch ausgesprochen, den Beamten in seiner bisherigen Stellung zu belassen.

* **Tuchel** (Tuchola), 3. Januar. In der Oberförsterei Woziwoda hiesigen Kreises, und zwar im Belauf Biala hat die „Nonne" großen Schaden angerichtet; verschiedene Jagen sind vollkommen zerstört, so daß Kahlschlag eintreten muß. — Wegen Wohnungswuchers wurde seinerzeit ein hiesiger Hausbesitzer vom Schöffengericht mit sechs Wochen Gefängnis bestraft; die von dem Verurteilten eingelegte Berufung wurde von der Konitzer Strafkammer verworfen. — Dem Vernehmen nach ist die Anzahl der Polizeibeamten in der Stadt selbst um fünf und im Kreise um vier Personen vom 1. 1. d. J. ab vermindert worden.

Vom russischen Außenhandel.

Das Bestreben der Sowjetregierung, die Einfuhr möglichst einzudämmen und die Ausfuhr, namentlich von Getreide, zu forcieren, soll nicht zuletzt dazu dienen, daß der Tscherwonez (das neue wertbeständige Geld Rußlands) nunmehr auch als Zahlungsmittel in den internationalen Verkehr eingeführt wird. Bisher konnte davon so gut wie gar keine Rede sein. Offizielle Notierungen des Tscherwonez im Auslande gibt es bekanntlich noch nicht. Ob dieser Wunsch so schnell, wie erwartet, in Erfüllung gehen wird, ist allerdings noch ziemlich zweifelhaft. Vor allem bleibt abzuwarten, ob die russische Regierung die Getreideausfuhr in dem geplanten Umfange wird durchhalten können, was sich erst bei den vorläufigen Ermittelungen für die nächstjährige Ernte mit einiger Sicherheit überblicken lassen dürfte. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhange auch das Eingeständnis der „Ek. Shisn", die vor einigen Tagen festgestellt hat, daß die Reduzierung der Einfuhr gegenüber der Steigerung der Ausfuhr nicht nur keine genügenden Fortschritte gemacht, sondern daß der Import sogar in letzter Zeit wieder größeren Umfang angenommen hat. Wenn man die Zahlen des Außenhandels der letzten Jahre betrachtet, so drängt sich das für die ganze Entwickelung der russischen Volkswirtschaft charakteristische Merkmal auf, daß mit der Einschränkung der Einfuhr von Lebensmitteln (unter Berücksichtigung der internationalen, insbesondere amerikanischen Rußlandhilfe) und von Artikeln des allgemeinen Gebrauchs die Einfuhr von Rohstoffen und Hilfsmaterial für die Industrie immer mehr zugenommen hat. Während der Wert der eingeführten Waren im ersten Halbjahr 1922 25,3 Millionen Goldrubel monatlich betrug, sank er im ersten Halbjahr 1923 auf 9,5 Millionen Rubel monatlich, um dann in den ersten vier Monaten dieses zweiten Halbjahres wieder auf 14,4 Millionen Rubel monatlich zu steigen. Der Export belief sich im ersten Halbjahr 1923 auf 4,1 Millionen Rubel im Monatsdurchschnitt, im ersten Halbjahr 1923 auf 9,1 Millionen und in den ersten vier Monaten des zweiten Halbjahres auf 19,4 Millionen Rubel im Monatsdurchschnitt. Im Vergleich zur Friedenseinfuhr, die etwa 18 Prozent der allgemeinen Produktion ausmachte, beträgt die Einfuhr jetzt nur etwa 5,4 Prozent. Bei der Betrachtung russischer Handelsbilanzen, wie sie von den wirtschaftsamtlichen Organisationen veröffentlicht werden, ist übrigens immer zu berücksichtigen, daß in die Summen, mit denen der Wert der Ein- und Ausfuhr angegeben ist, die Ausgaben für die Außenhandelsvertretungen im Auslande, den Transport- und Transitverkehr nicht mit einbegriffen sind. Aus diesem Grunde stellen sich die errechneten Aktivüberschüsse in Wirklichkeit erheblich niedriger. Weil eben das Aktivum der russischen Handelsbilanz tatsächlich auch in den letzten Monaten noch immer verhältnismäßig sehr gering gewesen ist, bleibt auch die Regierung noch weiter bemüht, die Ausfuhr mit aller Macht zu fördern und die Einfuhr noch mehr als bisher zu drosseln, wobei man in letzter Zeit teilweise sogar so weit gegangen ist, die von einzelnen Auslandsvertretungen bereits gewährten Einfuhrbewilligungen wieder zu annullieren.

Handels-Rundschau.

Den Entwurf einer neuen polnischen Prämienanleihe hat der Finanzminister im verflossenen Kabinett, Kucharski, noch kurz vor dem Rücktritt des Ministeriums dem Ministerrat eingereicht. Dieses Projekt, das, wie wir hören, auch von dem neuen Ministerium wieder aufgegriffen werden dürfte, sieht die Ausgabe von 8 Serien zu 50 Millionen Goldfranken, im ganzen also eine Anleihe von 400 Millionen Goldfranken vor. Garantiert werden soll diese Prämienanleihe durch das ganze Staatsvermögen, insbesondere das Tabakmonopol (das in diesem Falle doch wohl nicht „verpachtet" werden dürfte, wie es kürzlich beabsichtigt war). Die einzelnen Termine für die Herausgabe der 8 Serien sollten erst festgesetzt werden, wenn der neue Finanzminister bestätigt sein würde (was inzwischen erfolgt ist). Wie Kucharski erklärte, soll eins von den ausländischen Konsortien, die sich für die Übernahme des polnischen Tabakmonopols interessiert haben, bereit sein, diese Prämienanleihe für 100 Millionen Goldfranken zu realisieren. der Rest, also 300 Millionen, müsse als Inneranleihe betrachtet werden. Hätte sie aber auf dem heimischen Markt nicht den erhofften Erfolg, so glaube er, daß man auch diesen größeren Teil im Auslande werde unterbringen können.

Zollerleichterungen. Das neueste Danziger Zollblatt enthält eine Verordnung des polnischen Finanzministers sowie des Ministers für Industrie und Handel vom 13. Dezember 1923 über Zollerleichterungen. Danach sind vom Zoll gänzlich befreit: Frische Seefische, frische Milch. Die übrigen bezeichneten Waren erfahren Ermäßigungen auf 2 Prozent, 10 Prozent, 20 Prozent und 40 Prozent des normalen Zolls.

Der Goldfrank als Grundlage für die Zollzahlung. Am 1. Januar 1924 trat die bereits angekündigte Verordnung in Kraft, wonach künftig die polnischen Zölle und Manipulationsgebühren in Goldfrank bemessen werden. Der bisherige, die Zollzahlung betreffende Artikel 14 der Verordnung vom 11. Juni 1920 erhält folgende Fassung: „Der Zoll wird in Goldvaluta erhoben. Im Wege der Verordnung wird festgesetzt, welche fremden Goldmünzen bei der Einzahlung des Zolles angenommen werden können, sowie in welchen Fällen und bei welchen Waren der Zoll auch in Kassenscheinen der polnischen Landesdarlehnskasse gezahlt werden kann. Im Falle des Zahlens der Zollgebühren in Kassenscheinen der polnischen Landesdarlehnskasse erfolgt die Umrechnung des zuständigen Betrages auf polnische Mark nach dem amtlich veröffentlichten Wert des Goldfranken (Art. 3 des Gesetzes vom 6. Dezember 1923, „Dz. Ust." R. P. Nr. 127, Pos. 1044/1923), der am Tage der Begleichung dieser Gebühren verbindlich ist."

Neuer Kurs des Goldfranken. Warschau, 4. Januar. Der Kurs des Valorisationsfranken beträgt 1 890 000.

Plombieren nach Polen eingeführter Waren. Der polnische Finanzminister hat eine Verordnung über die Abänderung des Wortlauts des Artikels 9 der Verordnung über den Zolltarif vom 11. Juni 1920 bestätigt. Danach soll bei einigen aus dem Auslande eingeführten Waren die Kennzeichnung eingeführt werden. Diese Waren werden in den freien Verkehr nur nach Anlegen von Plomben oder anderer amtlicher Zeichen gelangen können. Das Verzeichnis dieser Waren stellt das Finanzministerium im Einvernehmen mit dem Handelsministerium zusammen. Ausländische Waren, die der amtlichen Kennzeichnung unterliegen, und die ohne eine solche im freien Verkehr angetroffen werden, sind als Schmugglerware anzusehen. Der Tag des Inkrafttretens ist noch nicht bekanntgegeben.

Polnische Petroleumproduktion. Im November v. J. betrug die Rohpetroleumproduktion in dem Boryslawer Petroleumbezirk 8488,19 Zisternen (à 10 Tonnen), also um 850 Waggons weniger als im Oktober v. J. Diese Verminderung ist durch einen im Oktober sechs Tage dauernden Streik verursacht worden. An Erdwachs in den neun ersten Monaten vorigen Jahres 514 Tonnen gewonnen worden, gegen 480 Tonnen im Vorjahre und 260 Tonnen im Jahre 1921. Der inländische Erdwachsverbrauch ist sehr gering, der größte Teil dieses Produkts wird exportiert. Von Januar bis September v. J. wurden 456 Tonnen Wachs ausgeführt, hiervon 197 Tonnen nach Deutschland, 123 Tonnen nach Österreich, 91 Tonnen nach Italien und 45 Tonnen nach Böhmen.

wandererlager soweit ausgebaut werden, daß die ganze Festlandsreise auf polnischem Gebiet stattfindet. Weiter wird verlangt, daß, sofern die Reise nach den westeuropäischen Häfen zur See erfolgt, nur polnische Schiffe in Betracht kommen.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 5. Januar. Schecks und Umsätze: Belgien 318 000, London 31 400 000, Neuyork 7 300 000, Paris 355 000, Prag 211 000, Wien 102—99, Schweiz 1 274 000, Italien 314 000, Goldfrank 1 410 000. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 7 300 000.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 5. Januar In Danziger Gulden wurden notiert für: Verkehrsfreier Scheck: Warschau (1 000 000) 0,698 Geld, 0,702 Brief. Banknoten: 100 Billionen Reichsmark 128,67 Geld, 129,33 Brief, 100 Rentenmark 135,66 Geld, 136,34 Brief, 1 000 000 polnische Mark 0,703 Geld, 0,707 Brief, 1 amerikanischer Dollar 5,8648 Geld, 5,8942 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, 25,00 Brief, Berlin 100 Billionen Reichsmark 127,68 Geld, 128,32 Brief, Neuyork 1 Dollar 5,8229 Geld, 5,8521 Brief, Holland 100 Gulden 219,38 Geld, 220,42 Brief, Zürich 100 Franken 101,25 Geld 101,75 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	In Millionen 5. Januar Geld	Brief	In Millionen 4. Januar Geld	Brief
Holland 1 Gld.	1625925	1634075	1625925	1634075
Buen.-Air. Pes.	1383525	1393475	1386525	1393475
Belgien 1 Frcs.	188528	189472	189525	190475
Norwegen Kr.	618550	621550	613463	616537
Dänemark Kr.	758100	761900	750120	753880
Schweden Kr.	1137150	1142850	1132163	1137837
Finnland 1 Mk.	105735	106265	105735	106265
Italien 1 Lire	189525	190475	189525	190475
England Pf. St.	18254550	18345750	18254250	18345750
Amerika 1 Doll.	4189500	4210500	4189500	4210500
Frankreich Fr.	213465	214535	216458	217562
Schweiz 1 Frc.	751118	754852	751117	754852
Spanien 1 Pes.	550620	553380	541144	543856
Tokio 1 Yen	1995000	2005000	1995000	2005000
Rio de Jan. 1 Milreis	423938	426062	—	—
Dtsch.-Oesterr. 100 Kr. abgest.	61,845	62,155	60,847	61,153
Prag 1 Krone	127680	128320	127680	128320
Budapest 1 Kr.	220,944	222,006	220,944	222,006

Züricher Börse vom 5. Januar. (Amtlich.) Neuyork 5,74³/₈, London 24,65¹/₂, Paris 27,92¹/₂, Wien 0,0080³/₄, Prag 16,67¹/₂, Italien 24,60¹/₄, Belgien 24,80, Holland 216,50.

Eine Goldmark in Deutschland gleich 997,5 Milliarden Mark Geld, 1002,5 Milliarden Mark Brief nach dem amtlichen Berliner Kurs vom 5. Januar für Kabelauszahlung Neuyork.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 1 Goldmark 1 721 000, 1 Silbermark 685 000, 1 Dollar, große Scheine 7 300 000, kleine 7 227 000, 1 Pfund Sterling 31 320 000, 1 franz. Franken 357 000, 1 Schweizer Franken 1 270 000, 1 Zloty, Serie C—D 629 000.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 5. Januar. (Notierungen in 1000 Prozent.) Bankaktien: Kwilecki, Potocki i Ska. 1. bis 8. Em. 600. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 750—800. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 1500—1450—1600. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 950—700—850. Wielkop. Bank Rolniczy 1.—4. Em. 20. Bank Młynarzy 1.—2. Em. 100. — Industrieaktien: Arcona 1.—5. Em. 600—550. R. Barcikowski 1.—6. Em. 180. Browar Krotoszyński 1.—4. Em. 1200. H. Cegielski 1.—9. Em. 450—420. Centrala Rolników 1.—7. Em. 150—100. Centrala Skór 1.—5. Em. 750—800. Garbarnia Sawicki, Opalenica, 1. Em. 300—250. C. Hartwig 1.—6. Em. 300—250. Hartwig Kantorowicz 1.—2. Em. 1700—1400. Hurtownia Drogeryjna 1. bis 8. Em. 45—50. Hurtownia Związkowa 1.—4. Em. 48—45. Hurtownia Skór 1.—3. Em. 150. Herzfeld-Viktorius 1.—2. Em. 2300. Iskra 1.—3. Em. 800—700. Konserwy Michał w Bydgoszczy 1300. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. 18 000. Marynin Zakł. ogrodn. w Warszawie 150. Dr. Roman May 1.—4. Em. 9000—9250. Młynotwórnia 1.—5. Em. 550—450. Olejarnia Szamotuły 650. Płótno 1.—3. Em. 300—350—250. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 300—250. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 500—600—575. Pneumatik 1.—4. Em. 60. Starogradzka Fabr. Mebli 1.—2. Em. 200 bis 250. Tartak we Wrześni 1.—2. Em. 45—60. Tkanina 1.—4. Em 300. Tri 1.—3. Em. 650—800. „Unja" (früher Bentzki) 1 u. 3. Em. 2650—2500. Tendenz: schwach.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer in der Zeit v. 2. Januar bis 7. Januar. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 23 000 000—23 500 000 M., Roggen 13 700 000—14 500 000 Mark. Futtergerste 12 500 000 Mark, Braugerste 13 800 000—14 700 000 M., Felderbsen —,— bis —,— M., Viktoriaerbsen —,— M., Hafer 13 700 000—14 500 000 M., Fabrikkartoffeln 3 500 000 M., Speisekartoffeln — M., Weizenmehl 70% (inkl. Sack) —,— M., Roggenmehl 70% (inkl. Sack) 26 000 000 bis 28 000 000 M., Weizenkleie 12 500 000 M., Roggenkleie 11 500 000 M.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. Januar. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. — Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen 22 000 000—24 000 000 M., Roggen 14 000 000—15 000 000 Mark, Gerste 13 000 000 M., Braugerste 14 000 000—15 000 000 Mark, Hafer 14 000 000—15 000 000 M., Roggenmehl 26 000 000—28 000 000 Mark, Weizenmehl 44 000 000—46 000 000 M. (inkl. Säcke), Roggenkleie 11 500 000 M., Weizenkleie 12 500 000 Mark, Fabrikkartoffeln 3 800 000 M. — Kleine Zufuhren und belebte Nachfrage. Tendenz: stark.

Danziger Getreidenotierung (amtlich) vom 5. Januar. Weizen geschäftslos, Roggen flau 5—5,15, Gerste 5,75—6,25, Hafer 4,50 bis 4,80.

Berliner Produktenbericht vom 5. Januar. Amtliche Produktennotierungen in Goldmark per 1000 Kg. ab Station. Weizen märk. 170—173, pomm. 166—169, Roggen märk. 146—150, pomm. 144—147, westpr. 144—146, Gerste, Sommergerste, märk. 169—174, Hafer, märk. 126—132, pomm. 120—125, westpr. 120—123, Mais waggonfrei Hamburg 175, Weizenmehl für 100 Kg. 26—29,25, Roggenmehl 25—27,25, Weizenkleie 8,50, Roggenkleie für 100 Kg. 8,10—8,25, Raps 2,85—2,95, Leinöl 4,50—4,60, Viktoriaerbsen 40 bis 42, kleine Speiseerbsen 25—26, Futtererbsen 17—18, Peluschken 14—15, Ackerbohnen 12—14, Wicken 15—16, blaue Lupinen 14—16, gelbe Lupinen 15—17, Serradelle 16—18, Rapskuchen 12—12,50, Leinkuchen 25—26, Trockenschnitzel 8,20—8,40, Zuckerschnitzel 10 bis 11, Torfmelasse 8,20—8,60, Kartoffelflocken 17—17,50.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 5. Januar in Zawichost — (—), Warschau — (—), Plock — (—), Krakau — (—), Thorn 0,98 (0,97), Fordon 1,03 (1,09), Kulm 0,03 (—), Graudenz 0,16 (0,16), Kurzebrak 0,72 (0,69), Montau 0,61 (0,57), Pieckel 0,52 (0,53), Dirschau 0,58 (0,31), Einlage 2,38 (2,46), Schiewenhorst 2,60 (2,56) m. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Ein Beirat für den Ministerpräsidenten Grabski.

Warschauer Zeitungen zufolge beabsichtigt Ministerpräsident Grabski bei der Anwendung des Ermächtigungsgesetzes eine beratende Körperschaft zu bilden, mit der er sich vor dem Erlaß von Verordnungen verständigen würde. In diese Körperschaft, die einen rein privaten Charakter tragen soll, sollen berufen werden die Abg. Zdziechowski, Michalski, Byrka, Diamand und Senator Szarski.

*

Aus Krakau wird gemeldet, daß der im Zusammenhange mit den dortigen Vorgängen vom 5. November inhaftierte Stefan Daszyński, der Sohn des sozialistischen Abgeordneten, und etliche andere Personen wieder in Freiheit gesetzt wurden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. Januar.

Falsche Millionenbanknoten.

Wie aus Warschau gemeldet wird, sind fast gleichzeitig mit den Originalen falsche Millionenbanknoten im Verkehr erschienen. Sechzig Stück dieser Falsifikate soll unlängst sogar die P. K. K. P. selbst angenommen haben. Sie sind mit großer Präzision ausgeführt. — Nach Zeitungsmeldungen aus Lemberg erschienen auf der dortigen Börse auch falsche Banknoten zu 500 000 M. Diese sind ungeschickt hergestellt und bei genauer Besichtigung leicht zu erkennen. Der Adler auf der rechten Seite der Banknote und die beiden Vignetten an den Seiten sind anders ausgeführt als bei den echten Scheinen. Und die Zahl 500 000 ist verwischt. Auf der anderen Seite des Falsifikats ist der Hintergrund heller und die grünen Zahlen sind ungenau.

---

§ **Anmeldelisten werden zurzeit vom Magistrat** (Steueramt) den Wohnungsinhabern zugestellt, zum Zweck der Personenstandsaufnahme als Grundlage für die Steuererhebung.

§ **Verschärfte Kontrolle unerlaubter Tabakeinfuhr.** Die Einfuhr Danziger Tabakerzeugnisse nach Polen hatte in der letzten Zeit einen wachsenden Umfang angenommen. Darauf hat sich die Finanzkontrolle veranlaßt gesehen, den Personen- und Güterverkehr von Danzig nach Polen in Dirschau schärfer zu überwachen. Auch die übrigen Grenzeisenbahnstationen werden jetzt genauer kontrolliert. Nach Berichten polnischer Blätter ist es jetzt gelungen, dem Tabakschmuggel wirksamen Abbruch zu tun. Man erwartet einen noch größeren Erfolg durch die stärkere Besetzung der sogenannten „grünen Grenze".

§ **Der strenge Frost** hält mit einer Ausdauer an, die allmählich unheimlich zu werden beginnt. Und auch mit den Schneefällen, die bis jetzt schon selbst für unbescheidene Ansprüche vollauf genügten, scheint es noch nicht zu Ende zu sein, da es heute vormittag wieder zeitweilig ziemlich dicht von oben herabrieselte. Die dichte Schneedecke draußen im Freien hat die Rodelei auf den Rinkauer Waldhöhen schnell zu „voller Blüte" gebracht, und am gestrigen Sonntag nachmittag widmeten sich wohl Hunderte von Jugendlichen und Erwachsenen beiderlei Geschlechts dem vergnüglichen Sport des Rodelns. — In den Straßen der Stadt ist man nach wie vor bestrebt, die Schneemassen fortzuschaffen, wobei es sich nur schwer möglich machen läßt — wenigstens in den Straßen, wo die Elektrische verkehrt — den Schlitten vom Lande her die nötige Schneeunterlage zu belassen. Zu wünschen wäre, daß die Vorschrift des Glockengeläuts bei Schlitten allseitig beachtet werde, da sonst bei dem lautlosen Dahingleiten der Schlitten, zumal wenn noch die Laterne fehlt, leicht Unfälle von Passanten, die über die Straße gehen, eintreten können. — Mit dem Aschestreuen auf den vereisten Bürgersteigen könnte auch etwas intensiver vorgegangen werden. Am gefährlichsten sind dabei diejenigen Stellen, an denen man den Schnee so radikal beseitigt hat, da die kahlen, glatten Granitplatten zum Vorschein kommen. Da ist Aschestreuen vor allem nötig, um die Glätte abzustumpfen.

§ **Wegen Wohnungswuchers verhaftet** wurden ein gewisser Gruszewski und ein Borczewski. G. hatte dem B. 2½ Milliarden Mark Abstand für Überlassung einer Wohnung angeboten, und B. war auf den Handel eingegangen. Der Fall möge als Warnung dienen. Amtlich wird darauf hingewiesen, daß sich bei Abschluß solcher Abstandszahlungen beide Parteien strafbar machen.

§ **Eine stattliche Zahl von Diebstählen** ist in den letzten Tagen wieder verübt worden. In der Fischerstraße (Marcinkowskiego) Nr. 8b wurde ein Damenrock im Werte von 15 Millionen gestohlen; in der Prinzenstraße (Lokietka) 28 wurden aus einem Keller je zwei Zentner Kartoffeln und Kohlen entwendet. Ein großer Kleiderdiebstahl wurde in einem Hause der Bülowstraße (Aleje Mickiewicza) verübt. Es wurden Kleider und Wäsche im Werte von einer Viertel Milliarde entwendet. Die Diebin wurde aber von der Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen. In einem Hause der Bismarckstraße (Słowackiego) wurde eine Decke im Werte von 10 Millionen Mark, an einer anderen Stelle eine Nickeluhrkette und ein Paar Damenlackschuhe, und in der Kujawierstraße (Kujawska) 13 wurden drei Rehfelle gestohlen.

§ **Festgenommen** wurden am Sonnabend und Sonntag je eine Person wegen Diebstahls, Obdachlosigkeit und Trunkenheit ,sowie 5 Sittendirnen.

* * *

* **Lissa (Leszno), 5. Januar.** Das „Liss. Tagebl." schreibt: „Pastor Willigmann hat einen ehrenvollen Ruf nach Königsberg i. Pr. bekommen. Wie wir aber zu unserer großen Freude hören, wird Herr Pastor Willigmann auch dieses glänzende Angebot abschlagen, weil die Beschaffung der hohen Umzugskosten Schwierigkeiten macht."

* **Posen** (Poznań), 5. Januar. Ein Bombengeschäft gedachte ein Landbriefträger aus der Umgebung Posens durch den Aufkauf von Einmarkscheinen zu machen, die nach einem ganz plötzlich aufgetauchten Gerücht auf das Hunderttausendfache ihres Wertes plötzlich steigen sollten. Er kaufte deshalb alle Einmarkscheine, wo er ihrer nur habhaft werden konnte, natürlich mit Aufgeld, auf und zog eines Tages mit einer großen Menge derartiger Scheine nach Posen, um sie hier in Hunderttausende umzusetzen. Doch wie grausam war seine Enttäuschung, als er in Posen erfuhr, daß er — wie so mancher Leidensgenosse — einer groben Mystifikation zum Opfer gefallen war. Statt der erträumten Hunderttausende erhielt er nur gegen gute Worte seine Einmarkscheine in einen einzigen höheren Wertschein umgewechselt, der nicht genügte, um die Eisenbahnrückfahrt an seinen Wohnort zu bestreiten.

* **Posen** (Poznań), 5. Januar. Der Posener Mieterverein veröffentlicht im „Przegląd Poranny" einen Aufruf als Antwort auf die mitgeteilten Mietforderungen der Hausbesitzer. Darin heißt es u. a.: „Das Mieterschutzgesetz vom Jahre 1920 ist noch in Kraft. Da nun die Entwertung den Gipfel der Umvalutierung der polnischen Mark erreicht hat, beschloß der Zentralverband bis zum Tage des Widerrufs folgende Mietsnormen vom 1. Januar 1924: Für ein Zimmer und Küche 50 000 M. Kategorie 1 (der ärmliche Stand), 150 000 M. von der Kat. 2 (Stand der physischen Arbeiter), 200 000 M. von der Kat. 3 (der Beamtenstand); für 2 Zimmer und Kühe 200 000 M. von der Kat. 1, 300 000 M. von der Kat. 2 usw. Räumlichkeiten für Handel und Gewerbe 750 000 M. Kat. 1 (kleine), 1 500 000 Mark Kat. 2 (mittlere), 3—5 Millionen Kat. 3 (größere). Wir ersuchen alle Mitglieder sowie die Hausbesitzer und -Verwalter, Ruhe zu bewahren, da der von den Hausbesitzern erlassene Aufruf unverbindlich ist und von keiner Behörde bestätigt wurde."

* **Rawitsch (Rawicz)**, 5. Januar. Von der Direktion der Rawitsch-Kobyliner Eisenbahn wird mitgeteilt, daß die durch die Schneewehen verursachten Betriebsstörungen jetzt behoben sind. Der Verkehr ist auf allen Strecken wieder im Gange. — Nach Zloty berechnet wird seit dem 20. Dezember der Krankenhaustarif, und zwar in Klasse I 4 Zloty, in Klasse II 3 Zloty, in Klasse III 2 Zloty, umgerechnet in Polenmark nach dem Kurse während des Aufenthalts im Krankenhause.

Kleine Rundschau.

* **Petersburg unter Wasser.** Nach Mitteilungen des Ostdienstexpreß wurde Petersburg von einer großen Überschwemmungskatastrophe heimgesucht. Diese nimmt einen immer größeren Umfang an. Riesige Eismassen aus dem Ladogasee trieben gegen die Stadt. Der größte Teil Petersburgs steht unter Wasser. Die jetzige Katastrophe überschreitet in ihrem Umfange die berühmte Katastrophe vom Jahre 1824. Gleichzeitig kommen auch aus anderen Ortschaften Rußlands Nachrichten von Überschwemmungen durch Flüsse. Längs des unteren Laufs der Wolga erfolgten große Überschwemmungen in den Gegenden von Caryeyn, die die benachbarten Dörfer und Städte in einer Breite von 15 km unter Wasser setzten.

* **Eine drollige Ordensgeschichte.** Nach der Verlobung der Prinzessin Viktoria von England, der späteren Kaiserin Friedrich, mit dem Kronprinzen von Preußen verlieh die Königin Viktoria ihrem zukünftigen Schwiegersohn den Hosenbandorden und beauftragte ihren Feldmarschall Lord Clyde, bekannter unter seinem früheren Namen Sir Colin Campbell, den Orden nach Berlin zu bringen. Als sich der Lord im Windsor-Schloß meldete, um die Ordensinsignien in Empfang zu nehmen, erhielt er den Bescheid, daß einige dazugehörige Verzierungen noch nicht fertig seien; man werde ihm jedoch den Orden an seine Adresse in London senden. Am nächsten Tage erhielt der Lord auch von Windsor eine wohlverpackte Schachtel mit dem königlichen Siegel, und noch in derselben Stunde trat der Feldmarschall mit militärischer Pünktlichkeit seine Reise nach Preußen an. Nach der Ankunft in Berlin suchte er sofort um eine Audienz beim Kronprinzen nach, die ihm auch unverzüglich gewährt wurde. Nachdem nun Lord Clyde seine feierliche Ansprache an den Kronprinzen gehalten hatte, erbrach er vor dessen Augen die königlichen Siegel und öffnete diee Schachtel, um die Ordenszeichen herauszunehmen. Aber wie gewaltig war die Bestürzung, als er in der Schachtel anstatt des Hosenbandordens ein wohlbekanntes — englisches Familienbackwerk, reichlich mit Rosinen gespickt, erblickte. Prinzessin Viktoria hatte eigenhändig für den Verlobten gebacken und wollte die gute Gelegenheit benutzen, um dem Kronprinzen neben der idealen Gabe auch eine materielle zukommen zu lassen, die ihm als ein Werk ihrer Hände besonders angenehm sein mußte. Die Schachtel mit dem Hosenbandorden war durch Versäumnis eines Dieners einige Stunden später in London abgegeben worden, und so hatte der Lordfeldmarschall mit dem Rosinenstollen allein die weite Reise gemacht. Der später nachgeschickte Hosenbandorden wurde dann in einer zweiten Audienz ohne große Zeremonie überreicht; denn der tapfere Campbell konnte es nicht verwinden, daß seine erste feierliche Anrede einen so lächerlichen Ausgang genommen hatte.

* **Gründlich eingeseift.** Ein Abenteuer im Barbierladen. Ein Kassierer einer großen Berliner Firma hatte den Auftrag, einen Tausend-Dollarschein in Schatzanweisungen umwechseln zu lassen. In der Absicht, dabei auch für sich etwas herauszuschlagen, wandte er sich an verschiedene Leute, von denen er hoffte, etwas über den Kurs erhalten zu können. Davon hörten auch ein gewisser Kiederling und ein gewisser Blumenstein, junge Männer von 20 und 22 Jahren, die auf diesem Gebiete schon fleißig gearbeitet hatten. Sie erboten sich, das Wechselgeschäft zu besorgen, hatten aber von vornherein etwas anderes im Sinne. In der Rolle von Vermittlern führten sie den Kassierer nach einem Friseurladen am Alexanderplatz. Dort sollte der Geldmann sitzen, und zwar in der Stube hinter dem Laden. Kiederling ging zuerst hinein. Dann ließ er Blumenstein mit dem Kassierer nachkommen. Diesem raunte Blumenstein im Laden zu, das Geschäft werde gemacht, nur müsse der Geldmann den großen Dollarschein noch auf seine Echtheit prüfen. Dann werde er gleich auch das deutsche Geld abzählen. Alles werde ein Weilchen dauern, der Kassierer möge sich unterdessen nur rasieren lassen. Während Blumenstein mit der 1000-Dollar-Note in dem Hinterraum verschwand, seifte der Sohn des Friseurs, der von dem Devisenhandel nichts wußte, den Kassierer ein und nahm ihn unter das Messer. Gerade war er mit der rechten Gesichtshälfte fertig, da hörte der Kassierer hinten eine Tür klappen. Als er jetzt auch Kiederling nicht mehr sah, wurde ihm unheimlich zumute. Er sprang auf und lief hinaus, um die Vermittler noch zu fassen. Aber sie waren bereits verschwunden. Die Kriminalpolizei sah aus der Beschreibung, mit wem sie es zu tun hatte, leitete sofort Nachforschungen ein und ergriff die beiden Schwindler auf dem Bahnhof Alexanderplatz, als sie gerade im Begriff standen, mit zwei Mädchen nach einem Winterkurort abzufahren. Sie hatten die Note in einem Hotel an einen unbekannten Gast für 600 Dollar verkauft, sich neu eingekleidet und eine Weinreise gemacht und besaßen nur noch 300 Dollar. Davon war eine Note zu 50 Dollar auch noch falsch.

* **Das Streichholz als Heiratsvermittler.** Angesichts der Ehescheu der jungen Männer ist man allenthalben bestrebt, die Annäherung der beiden Geschlechter tunlichst zu erleichtern. In Frankreich tragen zu diesem Zweck die jungen heiratslustigen Mädchen grüne Bänder, um den jungen Leuten auf der Straße anzuzeigen, daß Herz und Hand noch frei sind, und daß sie Neigung haben, in den Stand der heiligen Ehe zu treten. In Holland nimmt man zu dem gleichen Zweck, da hier die heiratslustigen Männer überwiegen, seine Zuflucht zu Zigarre und Streichholz. Wenn ein junger Mann auf Freiersfüßen geht, so begibt er sich nach dem Hause des jungen Mädchens, das ihm gefällt, mit der Zigarre im Mund und bittet um Feuer; erhält er es, so ist dieses als gutes Zeichen zu betrachten; aber das genügt noch nicht. Er läßt einige Tage verstreichen, um den Eltern des erwählten Mädchens Zeit zu geben, Erkundigungen über seine Person einzuholen. Dann unternimmt er den zweiten Gang. Er klopft erneut an die Tür, um Feuer für seine Zigarre zu erbitten. Wird ihm das erbetene Streichholz gegeben, so ist dies ein deutliches Zeichen, daß er dem Mädchen gefällt, und daß die Familie gegen die Ehe nichts einzuwenden hat. Peinlich ist die Sache freilich für ihn, wenn ihm das Feuer verweigert wird, so daß er mit unangezündeter Zigarre seines Weges ziehen muß. In jedem Fall hat den Vorteil dieses neuen Heiratsverfahrens die Zigarrenindustrie, da der Verbrauch von Zigarren seitens der Heiratslustigen eine nicht unwesentliche Steigerung erfahren hat, genau wie in Frankreich, wo der Brauch der jungen Damen, sich mit grünen Bändern zu schmücken, um ihre Heiratsabsichten öffentlich kundzutun, überaus günstig auf den Absatz von Bändern eingewirkt hat.

* **Der Whisky war schuld.** Ein älterer Notar aus Ottawa, der seine Praxis längst aufgegeben hat, machte kürzlich in seinem Auto, das er selbst steuerte, eine Spazierfahrt, wobei er das Pech hatte, einen Baum anzufahren. Der Wagen überschlug sich und begrub unter sich den Notar nebst zwei Fußgängern, die er umgefahren hatte. Die Polizei zog die drei Opfer, die erfreulicherweise alle mit leichten Verletzungen davongekommen waren, unter den Trümmern hervor, fand bei den Aufräumungsarbeiten aber gleichzeitig eine Flasche mit Whisky. Der Notar wurde verhaftet, vor Gericht gestellt und wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 5 Dollars, wegen Verstoßes gegen das Alkoholgesetz aber zu einer solchen von 40 Dollars verurteilt, mit der Begründung, daß die Whiskyflasche die Hauptschuld an dem Unfall trage.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Hierzu: „Der Hausfreund" Nr. 3.

Heute früh 4 Uhr verstarb nach langem, schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter Vater, mein lieber Sohn, unser Schwager und Onkel, der

Besitzer

Reinhold Arndt

im 42. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerzerfüllt an im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Marie Arndt
geb. Perdelwitz.

Sadke, den 5. Januar 1924. 564

Die Beerdigung findet Mittoch, den 9. Januar, nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nachruf.

Am 27. Dezember 1923 starb im Alter von fast 70 Jahren unser guter, alter 558

Klabun.

Ueber 40 Jahre hat er meinem Vater und meinem Hause mit einer heute seltenen Anhänglichkeit gedient. Er, der Freund und Beschützer unserer Kinder, ist in unsern Herzen nicht gestorben.

Conrad.

Adlig Neumühle
bei Jablonowo.

Für die bei der Beerdigung meiner geliebten Gattin mir von Freunden und Bekannten erwiesenen Aufmerksamkeiten gestatte ich mir, meinen 580

herzlichsten Dank

zum Ausdruck zu bringen.

Verbandsdirektor **Herbert**
in Bydgoszcz.

Ingenieur-Akademie
(Städt. Polytechnikum). Wismar a.d. Ostsee. Progr. d.d. Sekretar.

Handarbeitskurse
Elisabethstraße 4.
Anmeldungen erbeten.
M. Schnee. 410

Eis liefert
Ewald Jeske,
Berlińska 96. 41
Tel. 1776. Tel. 1776.

Felle
aller Art werden sachgemäß gegerbt. Habe ein Lager v. verschied. fert. Fellen z. Verkauf. Kaufe alle Felle auf. **Bydgoszcz - Wilczak.** 110 Malborska 13.

Achtung!
Couvertüren
I. u. II. Gatt., eig. Fabr., sowie 415
Kakaobutter
pa. Ware, jed. Quant. ständig abzugeben. **Fabryka cukrów i czekolady „Carmel", Bydgoszcz.** Dworcowa 65.
Tel. 1732.

Grosser Inventur-Verkauf!

von Dienstag, d. 8. bis Sonnabend, d. 12. d. Mts.

Außergewöhnliche Gelegenheit für jedermann, sich für ein Spottgeld mit Herren- und Knaben-Garderoben zu versehen.

Herren-Anzüge

Serie I 25 000 000
Serie II 35 000 000
Serie III 45 000 000

Herrenraglans, Ulster

Serie I 27 000 000
Serie II 35 000 000
Serie III 45 000 000

Reichhaltige Auswahl in Stoffen, Gummimänteln, gestreiften u. Arbeitshosen.

F. Chudziński

Telefon 187 u. 768. **Stary Rynek 7.** Telefon 187 u. 768.

Echte Schweizer Seidengaze
Hölzerne Riemscheiben ::
Treibriemen, Elevatorgurte. 12044
Ferd. Ziegler & Co., Dworcowa 95.

Lager- od. Bauplatz
im Zentr. d. Stadt, an ul. Grodzka und Brahe gelegen, 2399 qm groß, im ganzen oder parzellenweise **zu verkaufen.** 14029
Stephan Knoßalla, ul. Gdańska 54.

---

3 Dauerbrandöfen bis zu 900 cbm heizend
4 Dauerbrandöfen bis zu 250 cbm heizend
1 Westfälischer Kochherd
2 Gas-Heizöfen
2 Gas-Saalkronen für je 5 Brennstellen
1 Dezimalwage für 1000 kg
1 Viehwage mit Kartendruckapparat
1 Tafelwage, 2×1 m Brückengröße
1 Kontor-Glasverschlag mit Türen 4181
1 Gasbadeofen mit Wanne
1 kompl. Abortvorrichtung mit Spülkasten
1 Manometer, 10 Atm.

Bracia Leitreiter,
Inowrocław.

Fuchsfelle zum Färben sowie
Pelzsachen jeder Art zum **Neu-** u. Aufarbeiten, fachgemäß und schnell, werden angenomm.
Hüte, Fantasies usw.
in jeder Preislage.
Ballblumen.
Martha Kuhrke, Niedźwiedzia (Bärenstr.) **4.**

An- u. Verkäufe

Wollen Sie
verkaufen?
Wend. Sie s. vertrauensvoll an S. Rusztowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl, Herm.-Frankestr. 1a. Tel. 585 11459

---

2 junge Pferde
zu verkaufen 544
Grodztwo (Hempelstraße) 28.

Arbeitspferd 554
steht zum Verkauf bei
C. Hartwig Tow. Akc.,
Dworcowa 72.

Starkes
Pferd
2 Läufer
zu verkaufen. 4184
J. Lindenstrauß,
Dworcowa 63. Tel. 124

Zahle die höchsten Preise
für **Klaviere, Flügel, Teppiche, türk. Tücher,** sämtliche **Möbel usw.**
Bielke,
Sniadeckich (Elisabethstraße) 39. 4176

Nähmaschine u. Fleischmaschine zu verk. 4174
Klunder, Sokola 7.

---

1 Tonbank
mit 28 Schubladen, 3,50 lang, 1 **Tonbank** ohne Schubladen, 2,30 lang, 1 **Kontorglasverschlag** zu verkauf.
Bracia Leitreiter
Inowrocław. 4160

Ein Wächterpelz
wird zu kaufen ges. 510
Julius Brilles,
Schuhfabrik.

Kaufe 4182
gebr. Frack.
Kowalewicz, Schuhw.,
Cieszkowskiego 6.

Neuer Kammgarnanz., Uebergangsmantel, wß. Frackweste, Fig. 46, preiswert zu verkauf.
4173 **Demel,**
ul. Dworcowa 14, III, I.

Jedes Quantum
gebrauchte
Kisten
kauft 581

F. Kreski, Bydgoszcz
Gdańska 7 — Tel. 1437
Magazin für Haus- und Küchengeräte, Porzellan-, Steingut-, Glas-, Emaille-Waren
en gros en détail.

Zentralheizungen
Ersatzteile für Heizkessel
aller Art, sowie **Materialien,** die aus Deutschland bezogen werden müssen, liefert sehr **preiswert** und **sofort** 578
Erich Schmalz, Ingenieur,
Elbing, Fliegerstraße 30.

Ein Speisezimmer
zu verkaufen. 4183
ulica Sowińskiego 2.

Kaufe Toussaint-Langenscheidt'sche
Französisch, Englisch u. Methode Rustin, Das Gymnasium u. Realgymnasium, Vokabularium, ferner Soltska-Geige, Pelzjacke, Pelzweste. 573
Piskol,
in Ostromecko.

Gelegenheitsangebot f. Möbel- u. Wagenfabr. Eichene Säumstücke, 1, 2 u. 3 Zoll stark. Dortf. sind 23 lfd. m Zaungitter, 1 m hoch u. 2 m lg. Taf., auch für Grabgitter geeignet, zu verkaufen. Fitzermann, Sienkiewicza 61. 4169

Achtung!
2 Stck. Winden f. Lokomobil., 3 St. Magnete, 2 St. Vergaser, 2 Flügelpump., 1 P. Quetschwalz. f. Oelmühlen, 1 eisern. Rohr, passd. z. Generator, 1250 mmф, 200000 mm hoch, 8 mm stark, zu verk. Szczepański, Szczecinska 9. Tel. 867.

Zähne
m. Platinlangstiften bis
1800000 M.
Gold
und Silber kauft für eigenen Bedarf.
Paul Bowski,
Dentist, 580
(Brückenstr.)
Mostowa 10, I.

Schlitten
2- u. 4sitzig, preiswert zu verkaufen. 4195
Rinkauerstr. 47, I., r.

Gut erhalt., leichter
Halbverdeck
zu verkaufen. Näheres
Sw. Trójcy 5
4188 (Bäckerei).

---

3 gut erh., schwere
Rollwagen
sofort zu kaufen ges.
P. Nelinski i Ska.,
Bydgoszcz,
ul. Sniadeckich 13/14.
Telefon 1701. 512

Tischlerei-Maschinen
gebraucht, wie Hobelmaschine, 50—60 cm br., Fräser verb. mit Bohrmaschine, kaufe u. bitte um Offert. mit genauer Beschreibung u. mögl. mit Preisang. a. Ann.-Exped. „Par", Poznań, Fr. Ratajczaka 8, unt. Nr. 53,10. 556

Herings-Tonnen
gebraucht, kauft 523
Schulz, Bydgoszcz,
Wielki Bartodzieje,
ul. Polanka 8.

Zeitungspapier
kauft ständig 12224
F. Kreski, Bydgoszcz.

Roggen
Weizen
in kleinen und großen Partien kauft 470
Schweizerhof,
Sp. z ogr. odp.

Fabrikkartoffeln
jedes Quantum kauft
C. J. Tarnowski i Ska.,
ul. Dworcowa 31 a.
Telef. 1 73.

Frang
zu vergeben 522
Alt Bromberg,
Grodzka 12.

Kino Kristal

Heute, Montag, unwiderruflich zum letzten Male!

Die große, internationale
Film - Ausstattungs - Operette

Die blonde Geisha

in 5 Akten von G. Okonkowsky und Ludwig Czerny.

Die herrlichsten Aufnahmen!
Die entzückendste Handlung!

Unter Mitwirkung von 8 Solosängern und Chören.

Beginn der Vorstellungen: **6.30 u. 8.30.**

Mit Beginn der Vorstellungen werden die Türen zum Saal geschlossen, und bitten wir daher um recht pünktliches Erscheinen. 586

Biberschwänze
Firstziegel
Deckensteine
Vollziegel
Langlochsteine NF
(letztere 10% billiger u. ca. 40% leichter als Vollziegel)
lief. p. Bahn u. Kahn.
A. Medzeg
Dampfziegelwerke,
Fordon-Weichsel.
134 Telefon 5.

Zum
Bratwurstglöckel
Restaurant
Salvatorbräu
1189

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z. 570
Donnerstag, d. 10. Jan.
Anfang 8 Uhr
Der zerbrochene Krug.
Lustspiel von Heinrich v. Kleist.
Vorher:
Der Teufel mit dem alten Weib.
Eulenspiegel mit den Blinden.
Zwei Fastnachtsspiele von Hans Sachs.

Buchführungs-Unterricht
Maschinenschreiben, Stenographie, Polnisch. Unterricht, Bücherabschlü[sse] usw.
G. Vorreau,
Bücherrevisor,
Jagiellonska (Wilh.-Str.) 14. 12216 Tel. 1259.

Posensche Landesgenossenschaftsbank
S. z. z o. o.
Geschäftsstelle Bydgoszcz
Gdańska 162.

An- und Verkauf von Effekten
Eröffnung laufender Rechnungen
Höchste Verzinsung von Spareinlagen
Annahme wertbeständiger Spargelder.

Devisenbank.

Jede Auskunft in Ueberweisungs-Angelegenheiten.

Kassenstunden: 8½—1 und 3½—4½ Uhr.
Sonnabends: 8½—1 Uhr.
Fernsprecher Nr. 291, 373, 374, 1256.

Kohlen
Brennholz
billigst 1663
J. Lindenstrauß,
Dworcowa 63.
Tel. 124. Tel. 139.

Wir empfehlen uns zur Anfertigung geschmackvoller
Druckarbeiten
bei mäßiger Preisberechnung
A. Dittmann G. m. b. H.